

# IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

2|2026

## In aller Kürze

- Die Einstellungen zur Erwerbstätigkeit von Müttern und zur externen Kinderbetreuung wurden über zwölf Jahre hinweg mit der IAB-Panelstudie „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ repräsentativ untersucht.
- Zwischen 2011 und 2022 hat die Akzeptanz mütterlicher Erwerbstätigkeit im Kleinkindalter zugenommen, während die akzeptierte Altersgrenze für eine externe Betreuung nur leicht gesunken ist.
- Im Durchschnitt empfinden es die 18- bis 60-Jährigen als angemessen, dass Mütter rund zwei Jahre und acht Monate nach der Geburt wieder in Teilzeit, und bei einem Kindesalter von etwa fünf Jahren und acht Monaten in Vollzeit arbeiten.
- Die akzeptierte Altersgrenze des Kindes für eine stundenweise externe Betreuung liegt bei durchschnittlich zwei Jahren und vier Monaten, für eine ganztägige Betreuung bei vier Jahren und neun Monaten.
- Eine frühere Vollzeiterwerbstätigkeit von Müttern und eine frühere Ganztagesbetreuung befürworten vor allem Frauen, Eltern jüngerer Kinder, Ostdeutsche, Erwerbstätige, Paarhaushalte und Personen mit höherem Bildungsniveau.
- Die Einstellungen der Männer sind stark von der eigenen Elternschaft geprägt: Die als angemessen empfundene Altersgrenze liegt bei Männern ohne minderjährige Kinder deutlich höher als bei den entsprechenden Frauen. Dagegen unterscheiden sich Mütter und Väter mit sehr jungen Kindern diesbezüglich kaum voneinander.

## Arbeits- und Betreuungsarrangements von Familien mit kleinen Kindern

# Gesellschaftliche Einstellung zu Erwerbstätigkeit von Müttern und externer Kinderbetreuung

von Corinna Frodermann, Eileen Peters, Marie-Fleur Philipp und Claudia Wenzig

**Die Förderung der Erwerbsintegration von Frauen und speziell von Müttern ist ein zentrales Thema der Arbeitsmarkt- und Gleichstellungspolitik. Entscheidend für eine Erwerbsaufnahme von Müttern sind dabei nicht nur die Bedingungen am Arbeitsmarkt und die vorhandenen Möglichkeiten der externen Kinderbetreuung, sondern auch die Einstellung zu Familie und Beruf. Vor diesem Hintergrund untersuchen wir die Normvorstellungen zur außerhäuslichen Betreuung von Kindern und zur Erwerbstätigkeit von Müttern.**

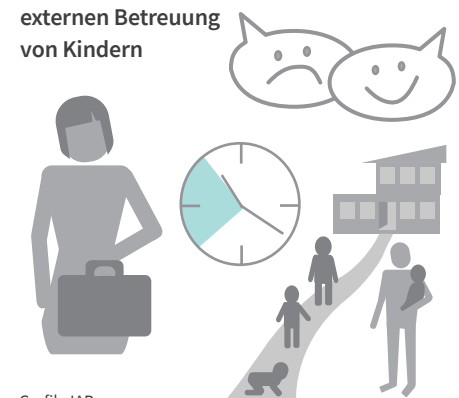
In Deutschland bestehen nach wie vor Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen, die insbesondere bei Frauen stark an die Familienkonstellation gekoppelt ist. Während Zahlen des Statistischen Bundesamtes zufolge im Jahr 2024 knapp 92 Prozent

der Väter erwerbstätig waren, trifft dies auf 71 Prozent der Mütter zu. Bei den Eltern mit Kindern unter drei Jahren waren es 40 Prozent der Mütter, aber 89 Prozent der Väter (Destatis 2025).

Auch bei den Erwerbsumfängen zeigen die Zahlen des Statistischen Bundesamtes deutliche Differenzen zwischen den

A1

**Einstellung der Bevölkerung zur Erwerbstätigkeit von Müttern und zur externen Betreuung von Kindern**



Grafik: IAB

Geschlechtern, obwohl heutzutage so viele Mütter in Vollzeit arbeiten wie noch nie zuvor: Im Jahr 2024 arbeiteten 32 Prozent aller erwerbstätigen Mütter mit Kindern unter 18 Jahren 30 Stunden oder mehr. Bei den erwerbstätigen Müttern mit Kindern unter drei Jahren galt dies für 27 Prozent. Dagegen hatten über 90 Prozent der erwerbstätigen Väter mit unter Dreijährigen eine Arbeitszeit von 30 Stunden pro Woche oder mehr.

Diese Zahlen unterstreichen bisherige Befunde, wonach Kinderbetreuungs- und Erwerbsarbeit in Deutschland noch immer ungleich zwischen Müttern und Vätern verteilt sind: Mütter übernehmen nach der Geburt eines Kindes den Hauptteil der Betreuungsarbeit und unterbrechen dazu ihre Erwerbstätigkeit (Ehrlich et al. 2020). Gerade längere familienbedingte Erwerbsunterbrechungen gehen dabei oft mit negativen Folgen für die Karriere sowie mit Lohnseinbußen einher (z. B. Musick et al. 2020).

Die Erhöhung der Erwerbstätigkeit von Müttern ist längst als politisches Ziel verankert. Damit soll nicht nur die finanzielle Eigenständigkeit von Frauen gestärkt und die finanzielle Situation der Familien verbessert werden. Es geht ebenso darum, einen Beitrag zur Sicherung des Arbeitskräftebedarfs zu leisten. Um die Erwerbsbeteiligung

von Müttern zu erhöhen, hat auch die aktuelle Bundesregierung unter anderem den Ausbau der öffentlichen Kindertagesbetreuung im Koalitionsvertrag verankert. Nach Angaben des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend besuchte im Jahr 2023 etwas mehr als ein Drittel (36 %) der unter Dreijährigen eine Kinderbetreuungseinrichtung (BMFSFJ 2024). Die geringe Nutzung liegt jedoch nur teilweise an der mangelnden Verfügbarkeit von Kitaplätzen. Relevant für eine frühzeitige Rückkehr auf den Arbeitsmarkt sind auch Präferenzen und Einstellungen zu geschlechtsspezifischen Rollenverteilungen und Betreuungsarrangements (Lippert et al. 2022).

Wir haben mithilfe des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS, mehr dazu vgl. Infobox 1) die Einstellungen zur Müttererwerbstätigkeit und außerhäuslichen Kinderbetreuung untersucht. Dabei sind wir der Frage nachgegangen, ab welchem Alter des Kindes eine Erwerbstätigkeit beziehungsweise eine externe Betreuung in der Bevölkerung als angemessen angesehen wird. Außerdem haben wir potenzielle Einstellungsunterschiede zwischen Männern und Frauen analysiert. Weiterführende Regressionsanalysen zeigen zudem, welche zusätzlichen Faktoren für diese Einstellungen relevant sind. Hier haben wir insbesondere die Rolle des Haushaltskontexts betrachtet, auch differenziert für Männer und Frauen. Alle nachfolgend dargestellten Ergebnisse sind gewichtet und repräsentativ für 18- bis 60-Jährige in Deutschland.

1

#### Datenbasis: Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS)

Um die Einstellungen zur Erwerbstätigkeit von Müttern und zur außerfamiliären Kinderbetreuung zu untersuchen, wurden Daten des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) ausgewertet. Bei PASS handelt es sich um eine repräsentative Panelbefragung der Wohnbevölkerung in Deutschland (Trappmann et al. 2019). Jährlich werden rund 10.000 Personen ab 15 Jahren in etwa 8.000 Haushalten befragt. Als Untersuchungspopulation werden Personen zwischen 18 und 60 Jahren ausgewählt.

In PASS wurden die hier untersuchten Einstellungen in den Jahren 2011, 2016 und 2022 erhoben. Bezüglich der Einstellungen zur Erwerbstätigkeit von Müttern wird den PASS-Befragten folgende Frage vorgelegt: „Ab welchem Alter des Kindes kann eine Mutter wieder berufstätig sein?“ Hierbei wird erst nach einer Berufstätigkeit von mindestens 15 Stunden pro Woche und dann nach einer Vollzeitberufstätigkeit mit mindestens 30 Stunden pro Woche gefragt. Da es um die grundsätzliche Einstellung geht, sollen die Fragen unabhängig davon beantwortet werden, ob eine Betreuungsmöglichkeit für das Kind verfügbar ist und auch unabhängig davon, ob ein Arbeitsplatz zur Verfügung steht.

Ebenfalls zweistufig werden die Einstellungen zur Kinderbetreuung außerhalb der Familie erhoben. Von Interesse ist hier, ab welchem Alter des Kindes man sich grundsätzlich – unabhängig davon, ob man selbst Kinder hat oder wie alt die eigenen Kinder sind – eine regelmäßige Kinderbetreuung außerhalb der Familie (also in einer Kindertagesstätte oder in der Tagespflege) vorstellen kann. Der Umfang wird mit „einige Stunden pro Tag“ und „eine ganztägige Betreuung mit einem Umfang von mindestens 35 Stunden pro Woche“ variiert.

#### Ab wann kann ein Kind extern betreut und eine Mutter erwerbstätig sein?

Externe Kinderbetreuung stellt eine Möglichkeit dar, die Betreuung der eigenen Kinder so zu organisieren, dass insbesondere Mütter ausreichend Zeit zur Verfügung haben, um eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Im Rahmen von PASS wurden alle Teilnehmenden gefragt, ab welchem Alter ein Kind außerhalb der Familie (z. B. Kinderkrippe, Kindergarten, Tagesmutter) betreut werden kann – und zwar unabhängig davon, ob eine Betreuungsmöglichkeit für das Kind tatsächlich verfügbar ist. Die Befragten sollten dabei zwischen einer regelmäßigen Betreuung für einige Stunden am Tag und einer ganztägigen Betreuung unterscheiden.

Zudem wurde die Frage gestellt, ab welchem Alter des Kindes eine Mutter wieder für mindestens 15 Stunden oder mindestens 30 Stunden berufstätig sein kann – auch hier unabhängig davon, ob eine Betreuungsmöglichkeit für das Kind tatsächlich verfügbar ist oder ein Arbeitsplatz zur Verfügung steht.

Abbildung A2 zeigt – jeweils für die Befragungsjahre 2011, 2016 und 2022 – das durchschnittliche Alter des Kindes, zu dem die Befragten eine außerhäusliche (ganztägige) Betreuung sowie die (Vollzeit-)Erwerbstätigkeit der Mütter empfehlen. Im Jahr 2022 liegt das akzeptierte durchschnittliche Alter für eine externe regelmäßige Betreuung für einige Stunden am Tag bei zwei Jahren und vier Monaten. Für eine ganztägige Betreuung liegt die durchschnittliche Altersgrenze mit vier Jahren und neun Monaten deutlich höher.

Die Antworten zur Altersgrenze für eine (Wieder-)Aufnahme der mütterlichen Erwerbstätigkeit folgen einem ähnlichen Muster. Im Durchschnitt sind die 18- bis 60-Jährigen in Deutschland der Meinung, dass eine Mutter erst zwei Jahre und acht Monate nach der Geburt ihres Kindes wieder Teilzeit erwerbstätig sein sollte. Bis zu einer Vollzeitarbeit sollte sie warten, bis das Kind fünf Jahre und acht Monate alt ist.

Die Zahlen zeigen, dass die Altersgrenze für eine (ganztägige) Kinderbetreuung früher gesehen wird als für eine Erwerbstätigkeit der Mütter. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass außerfamiliäre Kinderbetreuung nicht nur zum Zweck der Erwerbsaufnahme gesehen wird, sondern auch andere Ziele (z. B. frühkindliche Bildung) erfüllt.

Eine interessante Forschungsfrage in diesem Kontext ist, ob sich über einen längeren Zeitraum ein Wandel der Einstellungen beobachten lässt. So könnten sich die Einstellungen an die veränderten gesellschaftlichen Regelungen und Normen angepasst haben – beispielsweise nach dem Ausbau externer Kinderbetreuung ab Mitte der 2000er Jahre und dem 2013 eingeführten Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung für Kinder ab einem Jahr. Ebenso könnten sie dem Trend der immer egalitärer werdenden Geschlechterrollenbilder folgen (Menkhoff/Wrohlich 2024).

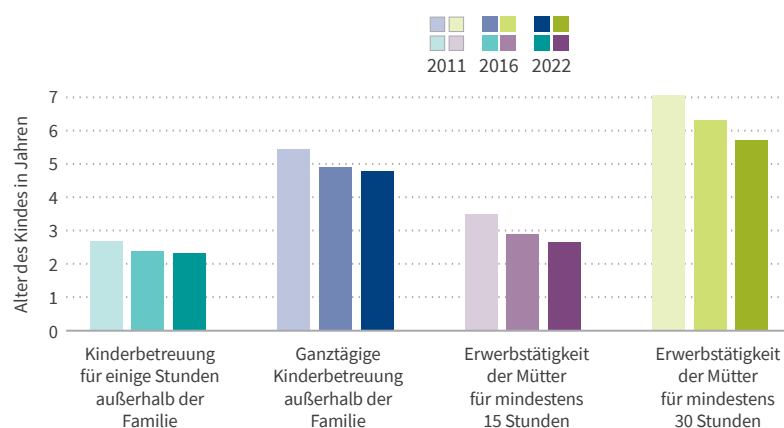
Ein Vergleich der Einstellungen in den Befragungsjahren 2011, 2016 und 2022 zeigt, dass so-

wohl die Altersgrenze, ab dem eine regelmäßige Kinderbetreuung akzeptiert wird, als auch die Altersgrenze, ab dem eine ganztägige Kinderbetreuung befürwortet wird, geringfügig – aber signifikant – gesunken sind. Bei den Einstellungen zur Erwerbstätigkeit von Müttern sind über die Zeit etwas größere Veränderungen sichtbar. Mit einer Ausnahme – Einstellungen zur Erwerbstätigkeit der Mütter für mindestens 15 Stunden zwischen 2016 und 2022 – sind diese Veränderungen ebenfalls signifikant. So hat die Akzeptanz mütterlicher Erwerbstätigkeit insbesondere zwischen 2011 (sieben Jahre und ein Monat) und 2016 (sechs Jahre und vier Monate) deutlich zugenommen.

Bei allen untersuchten Einstellungen ist die Veränderung zwischen den Jahren 2011 und 2016 größer als die zwischen 2016 und 2022. Die genannten Muster lassen sich auch in allen weiteren Analysen beobachten, weshalb in den folgenden Abschnitten auf die Darstellung des zeitlichen Trends verzichtet wird und nur die Ergebnisse für das Jahr 2022 gezeigt werden.

A2

**Durchschnittliches Alter des Kindes, zu dem die Befragten externe Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit der Mütter als angemessen empfinden**  
Einstellungen von 18- bis 60-Jährigen in Deutschland 2011, 2016 und 2022



Anmerkung: Die Differenzen zwischen den Wellen sind signifikant, Ausnahme: Erwerbstätigkeit der Mütter für mindestens 15 Stunden, Veränderung von 2016 zu 2022.

Quelle: Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), gewichtete Werte. Erhebungsjahre 2011, 2016 und 2022, eigene Berechnungen. Grafik: IAB

## Nur jede vierte Person befürwortet eine externe Ganztagesbetreuung von unter Dreijährigen und eine Vollzeitbeschäftigung ihrer Mütter

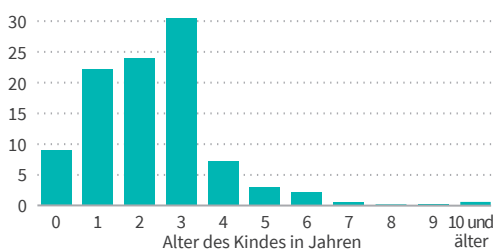
Betrachtet man bei den als angemessen empfundenen Altersgrenzen nicht nur den Durchschnittswert, sondern die Verteilung der Angaben insgesamt, wird deutlich, wie stark sich diese in der Bevölkerung unterscheiden. Abbildung A3.a zeigt die Verteilung der Angaben, ab wann ein Kind nach Ansicht der Befragten regelmäßig für einige Stunden außerhäuslich betreut werden kann:

A3

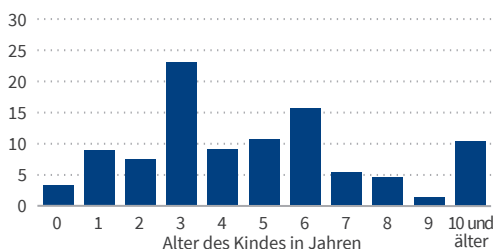
### Anteile der Befragten, die eine externe Kinderbetreuung und eine Erwerbstätigkeit der Mütter bei einem bestimmten Alter des Kindes als angemessen empfinden

Einstellungen von 18- bis 60-Jährigen in Deutschland 2022, in Prozent

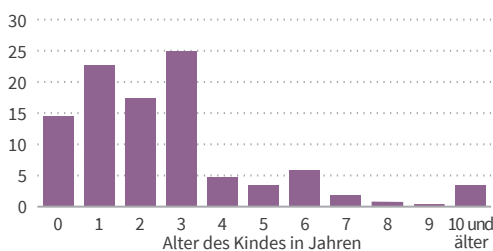
#### A3.a Kinderbetreuung für einige Stunden außerhalb der Familie



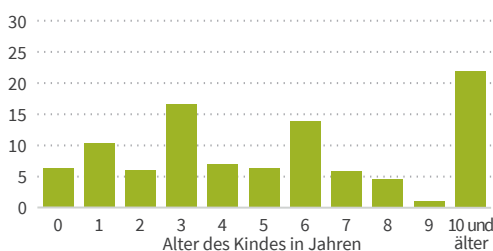
#### A3.b Ganztägige Kinderbetreuung außerhalb der Familie



#### A3.c Erwerbstätigkeit der Mütter für mindestens 15 Stunden



#### A3.d Erwerbstätigkeit der Mütter für mindestens 30 Stunden



Etwa 9 Prozent der 18- bis 60-Jährigen meinen, dass Kinder bereits unter einem Jahr regelmäßig extern betreut werden können, 22 Prozent beziehungsweise 24 Prozent finden dies erst ab einem beziehungsweise zwei Jahren angemessen. Insgesamt halten damit 55 Prozent der Befragten eine regelmäßige außerhäusliche Betreuung bereits vor dem üblichen Kindergartenbeginn im Alter von drei Jahren für passend. Mit knapp 31 Prozent geben die meisten Personen drei Jahre als Alter an, ab dem ein Kind für einige Stunden extern betreut werden kann.

Demgegenüber gibt es bei den Angaben zur ganztägigen Kinderbetreuung eine leicht verlagerte Verteilung (vgl. Abbildung A3.b): Nur 3 Prozent der Befragten finden eine ganztägige Betreuung unter einem Jahr angemessen und aufsummiert befürworten 20 Prozent eine ganztägige Betreuung für unter Dreijährige. Aber auch hier geben mit 23 Prozent die meisten Befragten drei Jahre als passendes Alter für eine ganztägige außerhäusliche Betreuung an. Rund 16 Prozent sehen sechs Jahre als angemessenes Alter. Diese beiden Verteilungsspitzen decken sich mit den klassischen Altersgrenzen für den Kindergarten- und Schuleintritt.

Die Analysen zur Erwerbstätigkeit der Mütter folgen wieder einem ähnlichen Muster: Auch hier halten 55 Prozent der Befragten eine Teilzeiterwerbstätigkeit für Mütter von Kindern unter drei Jahren für akzeptabel (vgl. Abbildung A3.c). Dagegen unterstützen 23 Prozent eine Vollzeiterwerbstätigkeit für Mütter von Kindern unter drei Jahren (vgl. Abbildung A3.d). Weitere 25 Prozent empfinden drei Jahre als angemessenes Alter für eine Teilzeiterwerbstätigkeit, für eine Erwerbstätigkeit von mindestens 30 Stunden sprechen sich 17 Prozent für diese Altersgrenze aus.

Auch für die Vollzeiterwerbstätigkeit sind vergleichbar zur Ganztagesbetreuung zwei Verteilungsspitzen bei den traditionellen Altersgrenzen für Kindergarten- und Schuleintritt sichtbar. Insgesamt etwa ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass Mütter erst wieder in Vollzeit arbeiten sollten, wenn das Kind sieben Jahre oder älter ist.

Quelle: Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), gewichtete Werte. Erhebungsjahr 2022, eigene Berechnungen. Grafik: IAB

## Männer nennen höhere Altersgrenzen für externe Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit der Mütter als Frauen

Lietzmann und Frodermann (2023) konnten unter anderem zeigen, dass Frauen tendenziell egalitäre Vorstellungen über die Rolle der Geschlechter auf dem Arbeitsmarkt haben als Männer. Im Folgenden gehen wir der Frage nach, ob sich diese Unterschiede nach Geschlecht auch in Bezug auf die hier untersuchten Angaben zur außerhäuslichen Kinderbetreuung und zur (Vollzeit-)Erwerbstätigkeit von Müttern finden lassen.

Ein erster Blick auf Abbildung A4 zeigt, dass Frauen durchweg niedrigere Altersgrenzen der Kinder angeben als Männer. So sind Frauen der Meinung, dass Kinder rund sechs Monate früher regelmäßig extern betreut werden können, nämlich mit zwei Jahren und einem Monat. Etwa fünf Monate früher als nach Ansicht der Männer könnten Kinder in die Ganztagesbetreuung gehen, nämlich mit vier Jahren und sieben Monaten.

Im Vergleich zu Männern finden Frauen es auch bei der Erwerbstätigkeit bereits ab einem jüngeren Alter des Kindes angemessen, dass eine Mutter in Teilzeit oder Vollzeit arbeitet. Als Altersgrenze für die Teilzeiterwerbstätigkeit nennen Frauen zwei Jahre und vier Monate und für die Vollzeiterwerbstätigkeit fünf Jahre und sieben Monate. Die Differenz zwischen Männern und Frauen liegt bei der Teilzeiterwerbstätigkeit bei acht Monaten, bei der Vollzeiterwerbstätigkeit ist der Unterschied mit drei Monaten weniger stark ausgeprägt.

## Welche Faktoren beeinflussen die Einstellungen?

Um festzustellen, ob die beobachteten Unterschiede zwischen Männern und Frauen auch unter Berücksichtigung weiterer persönlicher Merkmale Bestand haben und welche weiteren Faktoren mit der Einstellung zusammenhängen, wurden in einem nächsten Schritt multivariate Regressionen durchgeführt. Die angegebene Altersgrenze des Kindes für eine ganztägige Betreuung sowie für eine Vollzeiterwerbstätigkeit der Mutter stellen die zu erklärenden Variablen dar. Da die Ergebnisse für die kürzere externe Kinderbetreuung und für

die Teilzeiterwerbstätigkeit der Mütter die gleichen Tendenzen aufweisen, nur etwas schwächer ausgeprägt sind, wird auf deren Darstellung verzichtet.

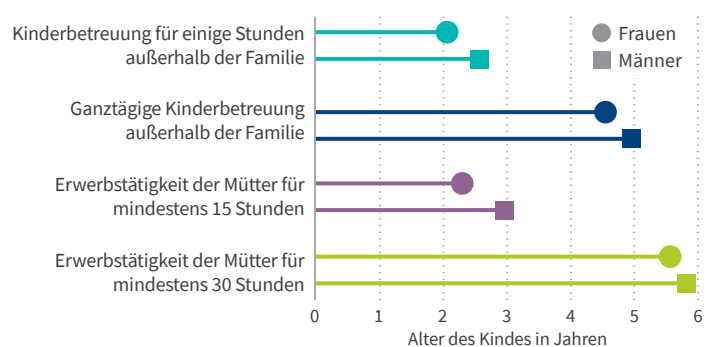
Die Ergebnisse der multivariaten Regressionsanalysen bestätigen die deskriptiven Befunde (vgl. Abbildung A5 auf Seite 6): So geben Frauen auch unter Berücksichtigung weiterer Merkmale im Vergleich zu Männern eine geringere Altersgrenze für Kinder bei der Ganztagesbetreuung sowie bei der Vollzeiterwerbstätigkeit der Mutter an. Weiterhin zeigt sich, dass akademisch gebildete Personen, erwerbstätige Personen und Personen, die in Großstädten leben, geringere Altersgrenzen angeben als solche ohne Hochschulabschluss, ohne aktuelle Erwerbstätigkeit und aus ländlichen Regionen.

Das eigene Alter spielt vor allem bei der Einschätzung zur Vollzeiterwerbstätigkeit der Mutter eine Rolle: Je älter die Befragten selbst sind, desto höher wird auch das empfohlene Alter des Kindes angegeben. Bei der Frage nach der Ganztagesbetreuung unterscheiden sich nur die 18- bis 30-Jährigen von den 50- bis 60-Jährigen. Allerdings zeigen weiterführende Analysen, dass dies vor allem für Frauen relevant ist (nicht abgebildet). Bei Männern sind die Zusammenhänge des eigenen Alters mit der Einstellung deutlich abgeschwächt bis insignifikant.

Unsere Regressionsergebnisse stehen im Einklang mit bisherigen Studien zu Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland bezüglich Angebot und Nutzung von öffentlicher Kinderbetreu-

A4

**Durchschnittliches Alter des Kindes, zu dem Frauen und Männer externe Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit der Mütter als angemessen empfinden**  
Einstellungen von 18- bis 60-Jährigen in Deutschland, 2022 (Alter des Kindes in Jahren)



Anmerkung: Die dargestellten Unterschiede sind signifikant (95%-Signifikanzniveau).

Quelle: Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), gewichtete Werte, Erhebungsjahr 2022, eigene Berechnungen. Grafik: IAB



ung und Einstellungen: Ostdeutsche befürworten einen früheren Einstieg in die ganztägige Kinderbetreuung als Westdeutsche. Noch ausgeprägter ist dies hinsichtlich einer Vollzeiterwerbstätigkeit der Mutter (Lietzmann/Wenzig 2017). Ebenfalls im Einklang mit Studien zu sozialen Unterschieden in den Einstellungen zur Geschlechterrolle haben Personen ohne Migrationshintergrund tendenziell liberalere Einstellungen (Lietzmann/Frodermann 2023) und geben ein geringeres Alter für eine ganztägige Kinderbetreuung und Vollzeiterwerbstätigkeit der Mutter an.

Als sehr bedeutsame Einflussfaktoren erweisen sich zudem die eigene Elternchaft und das Alter

des jüngsten Kindes sowie eine eigene Partnerschaft. So befürworten Eltern mit sehr jungen Kindern (null bis zwei Jahre) und mit Kleinkindern (drei bis sechs Jahre) im Vergleich zu Personen ohne (minderjährige) Kinder eine frühere Ganztagesbetreuung. Bei der Vollzeiterwerbstätigkeit schwächt sich dieser Zusammenhang ab. Eine geringere Altersgrenze sowohl für die Ganztagesbetreuung als auch für die Vollzeiterwerbstätigkeit der Mutter weisen auch Personen in Paarhaushalten auf.

Weiterführende Analysen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden illustrieren den Einfluss der eigenen Elternschaft getrennt für Männer und Frauen unter Kontrolle weiterer soziodemografischer Merkmale noch einmal im Detail (vgl. Abbildung A6 auf Seite 7). Männer nennen tendenziell höhere Altersgrenzen als Frauen, wobei eigene Kinder beziehungsweise deren Alter eine wichtige Rolle spielen.

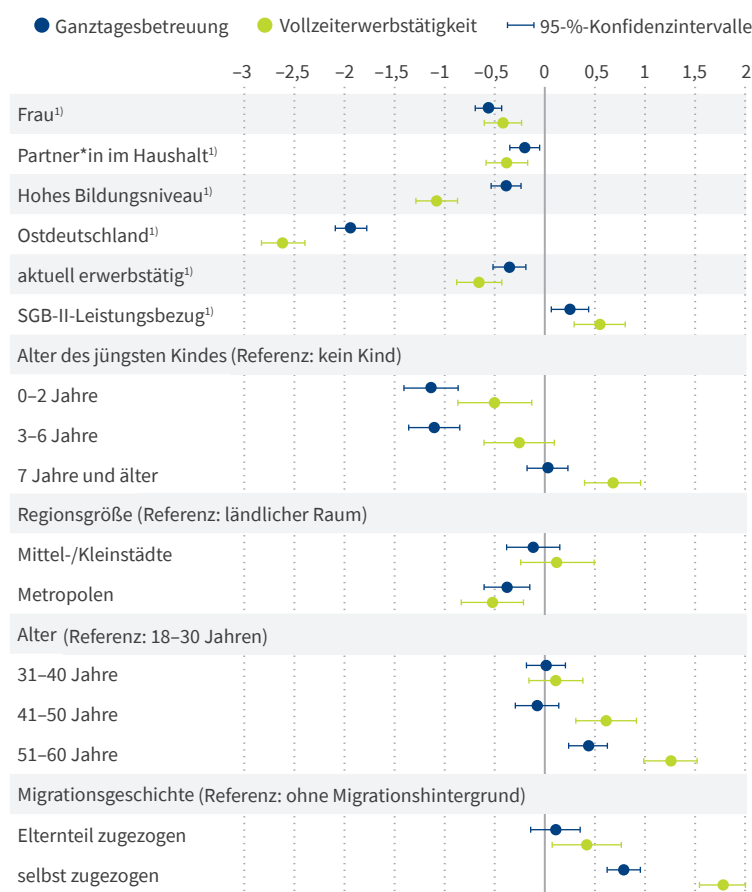
Beispielsweise befürworten Männer ohne (minderjährige) Kinder im Haushalt oder Männer mit älteren Kindern (ab sieben Jahren) eine Ganztagesbetreuung ab etwa fünfeinhalb Jahren. Im Vergleich dazu liegen die geschätzten Mittelwerte für Frauen in den vergleichbaren Familienkonstellationen mit gut vier Jahren und zehn Monaten signifikant darunter. Ebenso liegen die geschätzten Mittelwerte von Vätern und Müttern mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren signifikant um sechs Monate auseinander (bei Vätern vier Jahre und vier Monate und bei Müttern drei Jahre und zehn Monate). Keine signifikanten Geschlechterunterschiede ergeben sich jedoch für Eltern mit sehr jungen Kindern unter zwei Jahren. Hier beträgt die geschätzte Altersgrenze der Kinder bei Vätern und Müttern rund vier Jahre.

Hinsichtlich der Vollzeiterwerbstätigkeit der Mütter sind die Geschlechterunterschiede bei eigener Elternschaft weniger ausgeprägt. Leben minderjährige Kinder im Haushalt, geben Väter und Mütter vergleichbare Einstellungen und Altersgrenzen an. Lediglich bei den Männern und Frauen ohne (minderjährige) Kinder zeigen sich noch signifikante Unterschiede: Die geschätzte Altersgrenze der Kinder liegt bei sechs Jahren und zwei Monaten beziehungsweise bei fünf Jahren und sieben Monaten.

A5

## Einflussgrößen der Einstellungen zur ganztägigen Kinderbetreuung und zur Vollzeiterwerbstätigkeit der Mütter

Koeffizienten einer Regressionsanalyse, 2022



<sup>1)</sup> Referenzkategorien: Mann, ohne Partner\*in im Haus, niedrige Bildung, Westdeutschland, nicht erwerbstätig und kein SGB-II-Leistungsbezug.

Anmerkungen: Koeffizienten basieren auf multivariaten Regressionsanalysen, Konfidenzintervalle basieren auf dem 95-%-Signifikanzniveau. Die Unterschiede gegenüber der Referenzgröße sind signifikant, wenn das Konfidenzintervall die Null-Linie nicht schneidet.

Lesebeispiel: Frauen oder Personen aus Ostdeutschland geben auch unter Berücksichtigung weiterer Merkmale eine geringere Altersgrenze für Kinder bei der Ganztagesbetreuung sowie bei der Vollzeiterwerbstätigkeit der Mutter an als Männer bzw. Personen aus Westdeutschland.

Quelle: Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), Erhebungsjahr 2022, eigene Berechnungen. Grafik: IAB

In Deutschland sind Mütter seltener und in deutlich geringerem Umfang erwerbstätig als Väter. Die (temporäre) Abkehr vom Arbeitsmarkt beziehungsweise die Reduzierung der Arbeitszeit von Müttern – insbesondere mit kleinen Kindern – wird nicht nur durch eine möglicherweise nicht vorhandene oder nicht ausreichende Kinderbetreuung geprägt. Auch Einstellungen zur geschlechtsspezifischen Rollenverteilung und zu den Betreuungsarrangements spielen eine wichtige Rolle.

Unsere Analysen auf der Basis von PASS für das Jahr 2022 zeigen, dass die 18- bis 60-jährigen Befragten eine externe regelmäßige Kinderbetreuung für einige Stunden am Tag ab einem durchschnittlichen Alter von zwei Jahren und vier Monaten als angemessen empfinden. Für eine ganztägige Betreuung sollte ein Kind knapp fünf Jahre alt sein. Eine Teilzeiterwerbstätigkeit der Mutter wird etwa zwei Jahre und acht Monate nach Geburt des Kindes akzeptiert. Mit einer Vollzeiterwerbstätigkeit sollte die Mutter im Schnitt warten, bis das Kind fünf Jahre und acht Monate alt ist.

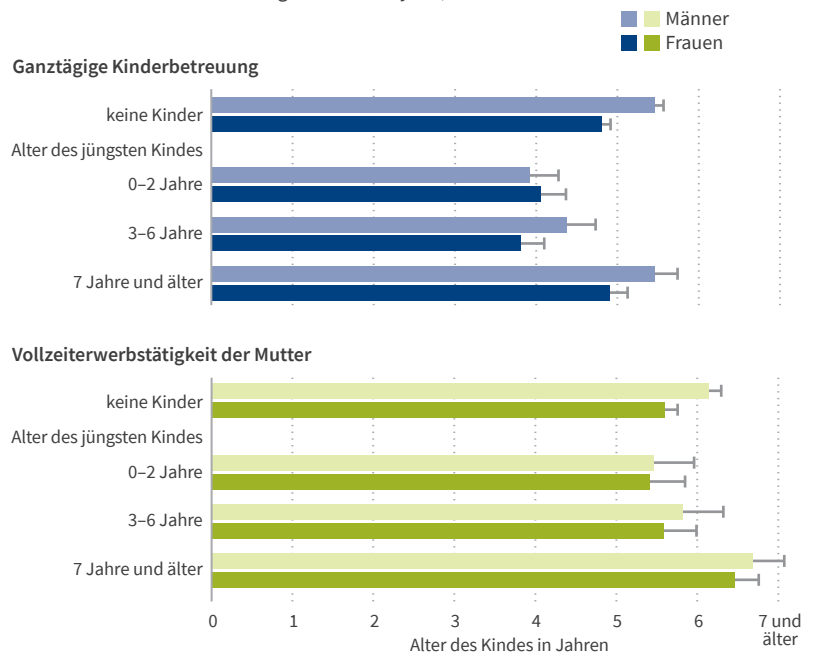
Die Einstellungen variieren deutlich je nach soziodemografischen Merkmalen, Haushaltskontext und Wohnregion. Insbesondere Frauen, Eltern mit jüngeren Kindern, Personen in Paarhaushalten, Ostdeutsche und Erwerbstätige setzen eine frühere Altersgrenze für die mütterliche Erwerbstätigkeit nach Geburt eines Kindes und für die externe Kinderbetreuung an.

Weiterführende Analysen zu Geschlechterunterschieden zeigen, dass insbesondere die eigene Elternchaft eine zentrale Rolle spielt. Während die als angemessen empfundene Altersgrenze von Männern ohne (minderjährige) Kinder deutlich über denen der Frauen ohne (minderjährige) Kinder liegen, unterscheiden sich Mütter und Väter mit sehr jungen Kindern kaum voneinander.

Über alle Gruppen ist ein zeitlicher Trend erkennbar, wonach sowohl das Alter, ab dem eine regelmäßige beziehungsweise ganztägige Kinderbetreuung als angemessen empfunden wird, als auch das Alter, ab dem eine (Vollzeit-)Erwerbstätigkeit der Mutter akzeptiert wird, über die Befragungszeitpunkte gesunken ist. Beides wurde im Befra-

## Einstellungen von Frauen und Männern zur ganztägigen Kinderbetreuung und Vollzeiterwerbstätigkeit der Mütter – Unterschiede nach eigener Elternschaft

Geschätzte Mittelwerte aus Regressionsanalysen, 2022



Anmerkung: Modellbasierte Mittelwerte, lineare Regression, Kontrollvariablen: Erwerbsstatus, SGB-II-Leistungsbezug, Bildung, Migrationshintergrund, Alter, Wohnortgröße, Partner\*in und Region.

Quelle: Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), Erhebungsjahr 2022, eigene Berechnungen. Grafik: IAB

gungsjahr 2022 früher als angemessen empfunden, als dies noch 2016 oder 2011 der Fall war.

Eine frühere Berufsrückkehr in Vollzeit hat auch positive Effekte auf den weiteren Karriereverlauf von Müttern. Bei längeren Erwerbsunterbrechungen und nachgelagerten Teilzeitphasen besteht die Gefahr, den Kontakt zum Arbeitsmarkt oder berufliche Kenntnisse zu verlieren, was insgesamt zu Nachteilen bei Karriere, Einkommen und Alterssicherung führen kann.

Offen bleibt bislang, in welchem Ausmaß das tatsächliche Arbeitsmarktvverhalten von Frauen durch ihre eigenen Einstellungen geprägt wird. Dies soll Gegenstand weiterführender Analysen sein, wobei dann zusätzlich der Paarkontext berücksichtigt werden muss. Denn Arbeitsmarktentcheidungen von Paarhaushalten werden gemeinschaftlich und im Hinblick auf eine aus ihrer Sicht sinnvolle Arbeitsteilung zwischen Erwerbs- und Sorgearbeit getroffen. Neben den individuellen Einstellungen von Frauen rücken damit auch partnerschaftliche Einstellungsmuster und somit die Frage in den Fokus, ob es einen Zusammenhang zwischen bestimmten partnerschaftlichen Ein-



**Dr. Corinna Frodermann**

ist Leiterin der Nachwuchsgruppe „Geschlecht, Sorge und Erwerbsarbeit“ sowie Mitarbeiterin im Forschungsdatenzentrum am IAB.

Corinna.Frodermann2@iab.de



**Dr. Eileen Peters**

ist Mitarbeiterin an der Hans Böckler Stiftung.

Eileen-Peters@boeckler.de



**Dr. Marie-Fleur Philipp**

ist Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Mikrosoziologie des Instituts für Soziologie an der Universität Tübingen.

Marie-Fleur.Philipp@uni-tuebingen.de



**Dr. Claudia Wenzig**

ist Mitarbeiterin im Bereich „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ am IAB.

Claudia.Wenzig@iab.de

stellungsmustern und der Erwerbsbeteiligung von Frauen sowie der Inanspruchnahme außerhäuslicher Kinderbetreuung gibt.

Sowohl die individuellen und partnerschaftlichen Einstellungen wie auch das tatsächliche Verhalten können jedoch nicht unabhängig von strukturellen Rahmenbedingungen gesehen werden. Eine frühere Rückkehr von Müttern in den Beruf und eine Ausweitung ihrer Erwerbsarbeitszeiten können nur gelingen, wenn auch Väter mehr Zeit für Sorgearbeit aufwenden.

Dafür sind zum einen politische und betriebliche Rahmenbedingungen erforderlich, die eine partnerschaftliche Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit fördern, wie beispielsweise eine Ausweitung der Partnermonate beim Elterngeld (Pfahl et al. 2023; Kohlrausch/Peters 2024). Zum anderen ist eine verlässliche Infrastruktur unabdingbar. Denn der Wunsch vieler Eltern nach einer paritätischen Aufteilung der Erwerbs- und Sorgearbeit (Kohlrausch/Peters 2024) stößt im Alltag häufig auf unzureichende Angebote der Kinderbetreuung: Auch wenn das pädagogische Personal in Kitas in den vergangenen zehn Jahren deutlich aufgestockt wurde, fehlten 2023 weiterhin 400.000 Kitaplätze und 125.000 Fachkräfte (Bertelsmann Stiftung 2023).

Selbst Eltern mit Kitaplatz sind oft mit unzureichenden Öffnungszeiten und einer aufgrund von Personalmangel unzuverlässigen Betreuung konfrontiert, was häufig zu beruflichen Einschränkungen – vor allem für Mütter – führt (Pfahl et al. 2023). Daher sind eine flächendeckende, verlässliche Kinderbetreuung (Kohlrausch et al. 2023) sowie bessere Arbeitsbedingungen in Kitas eine Voraussetzung dafür (Weimann-Sandig/Kalicki 2024), den Fachkräftemangel zu mindern und die Erwerbstätigkeit von Müttern nachhaltig zu ermöglichen. Strukturelle Bedingungen, konkrete Erwerbsentscheidungen sowie individuelle und partnerschaftliche Einstellungen sind eng miteinander verflochten.

## Literatur

- Bertelsmann Stiftung (2023): Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule 2023.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [BMFSFJ] (2024): Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2023.
- Destatis (2025): Fast jede zweite erwerbstätige Frau arbeitet in Teilzeit. Pressemitteilung Nr. 175 vom 19.5.2025 ([https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/05/PD25\\_175\\_13.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/05/PD25_175_13.html)).
- Ehrlich, U.; Möhring, K.; Drobnič, S. (2020): What comes after caring? The impact of family care on women's employment. *Journal of Family Issues*, 41 (9), S. 1387–1419 (<https://doi.org/10.1177/0192513X19880934>).
- Kohlrausch, B.; Hövermann, A.; Emmeler, H. (2023): Kinderbetreuung: 57 Prozent der erwerbstätigen Eltern mit Schließungen oder verkürzten Betreuungszeiten konfrontiert. Pressemitteilung WSI (<https://www.boeckler.de/de/pressemitteilungen-2675-kinderbetreuung-51190.htm>).
- Kohlrausch, B.; Peters, E. (2024): Auswertung zu Equal-Care-Day und Frauentag: Auch erwerbstätige Mütter übernehmen meist Großteil der Kinderbetreuung – Kluft bei der Sorgearbeit ist groß. Pressedienst WSI ([https://www.boeckler.de/pdf/pm\\_wsi\\_2024\\_02\\_26.pdf](https://www.boeckler.de/pdf/pm_wsi_2024_02_26.pdf)).
- Lietzmann, T.; Frodermann, C. (2023): Gender role attitudes and labour market behaviours: Do attitudes contribute to gender differences in employment in Germany? *Work, Employment and society*, 37 (2), S. 373–393.
- Lietzmann, T.; Wenzig, C. (2017): Arbeitszeitwünsche und Erwerbstätigkeit von Müttern: Welche Vorstellungen über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bestehen. IAB-Kurzbericht Nr. 10.
- Lippert, K.; Hüskens, K.; Kuger, S. (2022): Weshalb nehmen Eltern keine Betreuungsangebote in Anspruch? DJI-Kinderbetreuungsreport 2020. Studie 4 von 8.
- Menkhoff, L.; Wrohlich, K. (2024): Einstellungen zu Geschlechterrollen sind in Deutschland im Laufe der Zeit egalitärer geworden. *DIW Wochenbericht*, 91 (46), S. 717–724.
- Musick, K.; Bea, M. D.; Gonalons-Pons, P. (2020): His and Her Earnings Following Parenthood in the United States, Germany, and the United Kingdom. *American Sociological Review*, 85, S. 639–74.
- Pfahl, S.; Unrau, E.; Wittmann, M.; Lott, Y. (2023): Stand der Gleichstellung von Frauen und Männern auf den Arbeitsmärkten in West- und Ostdeutschland. WSI Report No. 88.
- Trappmann, M.; Bähr, S.; Beste, J.; Eberl, A.; Frodermann, C.; Gundert, S.; Schwarz, S.; Teichler, N.; Unger, S.; Wenzig, C. (2019): Data Resource Profile: Panel Study Labour Market and Social Security (PASS). *International Journal of Epidemiology*, 48/5, S. 1411–1411g.
- Weimann-Sandig, N.; Kalicki, B. (2024): Nur Teilzeit in der Kita? Arbeitszeitumfang und Beschäftigungspotenziale in der Kindertagesbetreuung. Working Paper Forschungsförderung No. 331.